



Glaube, Hoffnung, Liebe – diese drei

Andacht zur Sitzung des Vereinsrats des Markgrafenkirchen e.V.
am 19.04.2023 in der St. Bartholomäuskirche Bindlach

„Die knutschen ja“, rief einer der Konfirmanden, als Mesnerin und Kirchenführerin Gerlinde Zeitler ihnen die Kirche erklärte. Ziemlich entgeistert entdeckte der Jugendliche, dass die beiden Engelsköpfe in eindeutiger Bewegung die Lippen aufeinander zubewegen – und das in der Kirche. Wir wissen natürlich, dass das symbolisch zu verstehen ist. Die beiden verkörpern die Liebe und bilden mit Kelch, Hostie und Buch als Zeichen des Glaubens und mit dem Anker der Hoffnung jene Dreierheit, von der Paulus am Ende des wunderbaren 13. Kapitels seines ersten Briefes an die Korinther schreibt“ Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unten ihnen.

Glaube, Hoffnung und Liebe - zusagen die Trinität der großen menschlichen Triebkräfte – sind auch in Markgrafenkirchen öfter dargestellt. Die Dreizahl passt ja zur trinitarischen Grundausrichtung dieser Kirchen. Und auch die Bindlacher Kirche wurde wohl bei ihrem Neubau der Dreifaltigkeit geweiht, aber diese Umwidmung ging bald verloren und konnte sich nicht gegen den eingebürgerte Namen St. Bartholomäus durchsetzen. Glaube, Hoffnung und Liebe erscheinen z.B. auf dem Altar in Creußen als Allegorien, wobei die Liebe von einer Mutter mit Kind verkörpert wird. Glaube, Hoffnung und Liebe werden oft als „christliche Tugenden“ bezeichnet. Das halte ich für unzutreffend, jedenfalls nach dem heutigen Sprachgebrauch von Tugend, wenn das Wort überhaupt noch verwendet wird. Das klingt im positiven Fall nach Ethik, im schlechten nur nach Moral. Glaube, Hoffnung und Liebe. Ich nenne

sie lieber menschliche Triebkräfte, die ihren Ursprung in Gott, im Himmel haben. Sie sind ja auch auf Wolken dargestellt. Und gehen aus von Jesus Christus, der als Lamm im Vordergrund steht.

Der Glaube beruht auf der Heiligen Schrift. Das Buch steht immer im Hintergrund (Die „BIBLIA SACRA“ mit Bischofsinsignien ist in einer anderen Ecke groß zu sehen, sie hat das Lehramt in der evangelischen Kirche). In der Nähe zum Altar weisen Kelch und Hostie auf die Gegenwart Jesu Christi im Heiligen Abendmahl hin, dem „Geheimnis des Glaubens“. Die Hostie ist vom Strahlenkranz umgeben. Dieses Zeichen gebührt nur dem dreieinigen Gott, keinem Menschen. Hier symbolisiert es die Gegenwart Jesu Christi im Abendmahl. Der Anker als Symbol der christlichen Hoffnung ist schon im Brief an die Hebräer genannt. Er wird dort in einem Bild ins Allerheiligste des Tempels hinein geworfen und hat sich hinter dem Vorhang festgekrallt, so wie der Anker des Schiffs unter der Meeresoberfläche. Der Anker der Hoffnung haftet also im Himmel.

Doch die Liebe ist die größte unter den drei, auch größer und wichtiger als der Glaube, der Berge versetzen kann und der die Tür zum Himmel aufsperrt. Größer als die Hoffnung, die zuletzt stirbt. Denn Gott ist die Liebe. Johann Scheffler alias Angelus Silesius, der schlesische Engel, hat in seinem Lied „Liebe, die du mich zum Bilde deiner Gottheit hast gemacht“ die ganze Heilsgeschichte von der Schöpfung bis zur Erlösung unter dieses Stichwort gestellt: Alles hat die Liebe getan, Mensch geboren in Jesus Christus, dem Lamm Gottes. Eigentlich passt das Lied nicht in eine Kirche, die vom reformatorischen, evangelisch-lutherischen Geist durchdrungen ist. 1653, vier Jahre bevor als Lied entstand, war Johannes Scheffler zur römisch-katholischen Kirche übergetreten und polemisierte, ja hetzte gegen die Lutheraner. Luther nannte er einen Luzifer, der statt himmlischen Lichts nur höllische Finsternis gebracht habe; die Türkengefahr als Bedrohung des christlichen Abendlandes interpretierte er als göttliche Strafe für die lutherische Ketzerei. Sein ebenfalls in unser Gesangbuch aufgenommenes Lied „Mir nach, spricht Christus, unser Held“ wurde im 19. Jahrhundert oft als Aufruf zur Schlacht gegen die Protestanten verstanden. Es ist doch tröstlich, dass trotz menschlicher Verblendung solch ein Gedicht und Lied entsteht, das die Liebe in Worte fasst, die wir auch als Evangelische gerne mitsingen. Gott schreibt halt auch auf krummen Linien gerade. Gerade das ist nach dem Hohen Lied der Liebe in 1. Korinther 13 eine wesentliche Eigenschaft der Liebe, alles zum Besten zu wenden. Amen